Predigt Pfr. Kuhn, Numeri 21,1-9 - 25.03.2012, OStK

Einstimmung: **NOSTALGIE**

Liebe Gemeinde, in Gedanken schweift man ab und zu in die Vergangenheit zurück. Solche Erinnerungen sind meist nostalgischer Natur. Doch was ist Nostalgie? "Jetzt sind die guten alten Zeiten, nach denen wir uns in zehn Jahren zurücksehnen", ist ein Zitat von Peter Ustinov. Wer nun seufzt und denkt, Sir Peter sei immer für einen launigen Spruch gut gewesen, und bedauert, dass es Stars von seinem Format heutzutage gar nicht mehr gibt, ist mitten im Thema. Als Nostalgie wird allgemein die Sehnsucht nach dem Vergangenen bezeichnet. Verwendet wurde der Begriff Nostalgie (griechisch: nóstos – Rückkehr, Vergangenheit; álgos – Schmerz) erstmals im 17. Jahrhundert von dem Mediziner Johannes Hofer, der damit ein Krankheitsbild beschrieb, das er bei Schweizer Söldnern in der Fremde beobachtet hatte. Den Männern ging es weit weg von zu Hause so schlecht, dass man von einem Schweiz-Entzug sprach, weshalb Nostalgie lange als Auswandererpsychose galt, also für Heimweh stand.

DIE WÜSTE ist die unsrige ...

Dieser Rückkehr-Schmerz begleitet auch das Volk Israel auf seiner Wüstenwanderung. Sie sind unterwegs zwischen dem Schilfmeer und dem Land, wo Milch und Honig fließt. Doch um sie herum ist die lebensfeindliche Wüste. Luther übersetzt: *"Und das Volk wurde verdrossen auf dem Wege."* Schöner und genauer noch die wörtliche Übersetzung: *"Da wurde die Seele des Volkes kurz wegen des Weges"* - Der Weg ist zu lang, da wird die **Seele kurz** und die **Rede** wird **lang und hart**: *"Warum hast du uns aus Ägypten herausgeführt, dass wir sterben in der Wüste?"* Sehen Sie, in der Depression der Gegenwart leuchtet die Vergangenheit in unwirklich hellen und leuchtenden Farben auf. "Früher war doch alles viel besser, oder ...?" Was einst das Haus der Knechtschaft und des Todes war, erscheint dem Volk nun - und das ist der Gipfel der Verblendung - als ein Land, wo bereits Milch und Honig geflossen sind. An die angeblichen Fleischtöpfe Ägyptens, dahin wünscht man sich zurück. Und weil **Milch und Honig** schon zu Ägypten gehört haben sollen, löst sich auch das Ziel ihrer Wanderung, dass Land wo Milch und Honig fließt, in die Leere und Öde der sie umgebenden Wüste auf. Und wer kein Ziel mehr vor Augen hat, beschwert sich über das Alltägliche, mäkelt an den Lebensmitteln herum, an den Mitteln, die zum Leben gegeben sind: *"Denn es ist kein Brot und Wasser hier, und uns ekelt vor dieser mageren Speise."*

Die rabbinische Textauslegung interpretiert dieses Verhalten in der Form einer Gottesrede so: "**Meckerer**, Söhne von Meckerern sind sie. Ich verschaffe ihnen leichtes Brot, wie die Könige es essen, damit keiner von einer Darmkrankheit gepackt werde. Und sie beklagen sich vor mir: 'und unsere Seele ekelt sich vor dem verderblichen Brot'. Es ist müßig, darauf hinzuweisen, dass das **Manna eine erlesene Speise** war, wie Honigkuchen schmeckte, wie kostbares Edelharz aussah, einem süßen Ölkuchen vergleichbar - alles andere als ein Elendsbrot, für die Murrenden jedoch war es zum Brot des Ekels geworden.

Und wir, hier und heute, so möchte ich behaupten, sind **gleichfalls auf dem Weg durch die Wüste und es gibt viel zu beklagen**. Schließlich befinden wir uns auf dem Weg in ein nachchristliches Zeitalter. In Großbritannien erschien unlängst das Buch von Professor Cullum Brown „The Death of Christian Britain“ – Der Tod des christlichen Britannien und der Autor kommt darin zu einem ernüchternden Ergebnis: „Es hat einige Jahrhunderte gebraucht, um England zum christlichen Glauben zu bekehren, aber es hat weniger als vierzig Jahre gebraucht, um diesen Glaube wieder aufzugeben.

In Zahlen sieht das in Großbritannien so aus, dass 10 % regelmäßigen Gottesdienstbesuchern (wenn wir die hier mal hätten ...) und 10 % Gelegenheitsbesuchern (weniger als 1x im Monat) nicht nur 6 % offen-Entkirchlichte, die noch eine positive Grundhaltung zur Kirche haben, gegenüberstehen, sondern auch 34 % verschlossen-Entkirchlichte mit negativen Kirchenerfahrungen und 40 % nicht-kirchliche Menschen, die keinen Kontakt mehr zur Kirche haben.

Solche Entwicklungen werde uns in Deutschland auch zukünftig prägen, ja sind schon mitten unter uns erkennbar. Und man mag fragen:
Wer sucht noch die lebendige Quelle des Glaubens? Denn der Glaube steht nicht mehr fest wie ein Haus, er gleicht eher einem Zelt in der Wüste. Fast gilt es, wieder von vorne anzufangen, beim nomadischen Umherziehen wie Abraham und Mose, beim Fremdsein und zu Gastsein derer, die hier keine bleibende Stadt haben Doch in der Leere sind wir weniger geschützt und Wind und Wetter ausgesetzt. Um uns herum wurde **Gottes Name** zuerst **erodiert** und ist dann **verweht**. Die Welt kennt nur noch ihre eigenen Gesetze; sie ist sich selbst genügsam und hat **alle Scheinwerfer** derart **auf den freien, autonomen Menschen gerichtet**, dass Gott für ihr Bewusstsein in dessen Schatten gerät.

Gott ist der Geber aller guter Gaben - doch die Menschen ekelt es vor der eintönig gleichen **Speise seines Wortes**. Gott muss jedem zum Glücklichsein jederzeit alles geben, oder er hat seine Rolle ausgespielt.

Denn nach dem Trend, der das gesellschaftliche Leben prägt, **muss alles gleichzeitig werden**, wie ja auch alles jederzeit möglich sein muss. Das Präsens verdrängt die Wahrnehmung der Vergangenheit, sie ist passé, die Zukunft ist heute. Ein morgen, auf das man warten und sich freuen könnte, gibt es allerdings auch nicht mehr. Alles dreht sich nur noch um mich, um hier und um jetzt!

DIE SCHLANGEN haben wir selbst geschaffen ...

Und Gottes Antwort: **"Da sandte der Herr feurige Schlangen unter das Volk; die bissen das Volk ..."**. Was geschieht eigentlich jetzt? Geht die Saat undankbarer Reden in der Abwendung von Gott jetzt auf in Gestalt herbeigezauberter Schlangen? Und Gott, wird er zum hilflosen Therapeuten, zum seinerseits enttäuscht und zornig um sich schlagenden, Leben vernichtenden Despoten? Rabbi Leibowitz aus dem vergangenen Jahrhundert führt mit Verweis auf den Wortlaut von 5.Mose 8,15: **"und dich geleitet hat durch die große und furchtbare Wüste, wo feurige Schlangen ... lauter Dürre, und kein Wasser war"**, folgendes aus: *"Wenn die Schlangen bis zu diesem Zeitpunkt nicht gebissen haben, so nur, weil ER ... die Schlangen am Töten hinderte. So wie ER der Dürre ... nicht ermöglichte, sie zu vernichten. Jetzt aber, da sie das elende Brot nicht wünschen, das Brot des Himmels, sondern auf natürliche Weise - ohne Gottes Gnadenerweis, der sich täglich neu einstellt, zu leben versuchen, läßt Gott 'den Gang der Welt' wieder zu, und die Schlangen dürfen ihr normales Tun erfüllen."*

Sehen Sie, **giftige Schlangen gehören von Natur aus einfach zur Wüste**, ja und diese Wüste um uns herum ist doch **die Wüste, die wir geschaffen haben**. Die brennenden Schlangen von heute sind auch nicht einfach herbeigezaubert worden, sondern sie haben ihren Lebensraum in der Welt gefunden, die wir bereitet haben: In einer Welt, in der alles, was machbar ist, auch gemacht wird, und in der alles, womit man Geld machen kann, zur Not auf Kosten vieler anderer gemacht wird, da bleiben die feurigen Schlangen nicht aus!

Die feurige Schlange der wachsenden **Armut** vieler, die feurige Schlange der **Umweltzerstörung**, die feurige Schlange verlorener Mitmenschlichkeit im Zeitalter der **Technokratie**, wo der Mensch zur Maschine wird, vereinsamt, seine sexuellen Bedürfnisse im Internet zu befriedigen sucht. Und in alle dem zeigt sich die feurige Schlange des **Mißtrauens**, die inmitten von Streß, Konkurrenzkampf und Lebensangst immer neue Schlangen auf den Plan führt: die feurige Schlange der **Agressivität**, von U-Bahn-Überfällen und Amokläufen Jugendlicher bis hin zu Diktatoren, die ihr eigenes Volk hinschlachten, um an der Macht zu belieben. Oder die rassistisch-antisemitische Grundstimmung bei ca. 20

% unserer Bevölkerung – auf diesem Nährboden konnten die Mordtaten der Neonazis unter uns wachsen. Ich erkenne sie, die Schlangen, **"die bissen das Volk, das viele ... starben"! -** *Die Hebräer haben übrigens in ihrer Sprache die Gefahr der Schlangen mit ihrem Zischen deutlich aufgefangen: "Gebissen hat die Schlange" heißt: naschach hanachasch - "schschsch" - das ist der drohenden Laut, der die Gefahr anzeigt.*

Terror von rechts - da ist Gegenwehr angesagt und es war mutmachend, was der Bundespräsident am Freitag in seiner Rede nach der Vereidigung mit Blick auf die Rechtsextremen gesagt hat: „Euer Hass ist unser Ansporn. Ihr werdet Vergangenheit sein und unsere Demokratie wird leben."

Ja, es braucht eine Umkehr aus dem Wahn der Selbstbezogenheit: **"Da kamen sie zu Mose und sprachen: "Wir haben gesündigt, dass wir wider den Herrn und wider dich geredet haben. Bitte den Herrn, dass er die Schlangen von uns nehme. Und Mose bat für das Volk."** –

Liebe Gemeinde, ohne Umkehr bleiben die Schlangen. Und - zunächst einmal höchst unverständlich, mit einer Umkehr bleiben die Schlangen auch! Entfernt aus dem Paradiesgarten geht das verlockende Angebot der Schlange an uns Menschen, wir könnten sein wie Gott, weiter auf. Doch mit der Umkehr haben die Gebissenen eine Heilungschance.

DER SCHLANGENSTAB bringt Heilung: Gleiches mit Gleichem ...

Auf Gottes Geheiß errichtet Mose eine eherne Schlange aus Kupfer an einer Signalstange: **"Wer gebissen ist, und sieht sie an, der soll leben."** - Dazu musste man allerdings hin**aufschauen zum Symbol der Rettung** und das erfordert die Einsicht, dass man sich nicht selber helfen kann. Mag dies für die Israeliten damals angesichts ihrer Schlangen selbstverständlich gewesen sein, bei unseren Schlangen heute steht der Blick auf Gott und die Umkehr oftmals noch aus.

Und ein zweites ist zu beachten: Man darf **die Schlange** an der Stange **nicht** selbst **zum göttlichen Objekt der Anbetung** machen. Der Schlangenstab bewirkt´s nicht, wohl aber der, der diesen Schlangenstab zum Zeichen gemacht hat.

Es geht um die Heilkunst und nicht von ungefähr ist der Schlangenstab, der **Äskulabstab** zum Zeichen der ärztlichen Heilkunst geworden - auch wenn er sich religionsgeschichtlich dabei anderen Quellen verdankt: Er rühmt nämlich die Heilkraft des Asklepios, in dessen Namen vom 5. Jahrhundert v. Chr. an im Mittelmeerraum in ca. 500 Filialen im

Zeichen der an der Stange erhöhten Schlange in unterirdischen Heilschlafstätten und oberirdischen Tempelanlagen andere Götter angebetet wurden.

Doch auch der Schlangenstab des Mose verspricht die Heilung eben nicht im magischen Akt - weshalb der **König Hiskia** nach biblischen Berichten (2. Kön.18,4) die mit Opfergaben versehene eherne Schlange später wieder aus dem Tempel entfernt hat, weil sie an die Stelle Gottes zu treten drohte und Menschen vor ihr opferten und Gebete an sie richteten. **"Ich bin der Herr, dein Arzt"** heißt es in der Bibel, und das lässt sich nicht umdrehen, selbst wenn im Volksmund manchmal von den **"Halbgöttern in Weiß"** die Rede ist. Denn auch in allem ärztlichen Tun, dass wir brauchen und das auch wirklich zum Wohle der Menschen und nicht zu ihrem Schaden zu geschehen hat, bleibt gerade angesichts des Schlangenstabes die Frage, ob man allein dem Arzt und der Heilkunst zu vertrauen oder Gott für erfahrene Heilung und Hilfe zu danken hat.

Um so mehr, wenn der durch die Bisse der feurigen Schlangen eingetretene Schaden nicht nur körperliche, sondern auch seelische Folgen zeigt, den ganzen Menschen als der Heilung bedürftig erweist.

Unser Text für heute ist uns nicht von ungefähr in das Passionszeit aufgegeben worden. Denn in Johannes 3 wird er neutestamentlich aufgenommen und neu gedeutet: **"Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, damit alle, die an ihn glauben, dass ewige Leben haben. Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben."**

Die feurigen Schlangen von damals und von heute, die Bisse der Krankheit und die Bisse einer zur Wüste werdenden Kultur, sie brauchen - die Anhänger der Schulmedizin mögen es mir hier verzeihen - einen homöopathischen Heilvorgang, bei dem **Gleiches nur mit Gleichem** besiegt werden kann. Denn die erhöhte Schlange ist das Therapeuticum gegen die Schlangenplage, mit dem mittelalterlichen **Rabbi Nachmanides** zur Stelle gesagt: *"es heilt den Schaden durch den Schadensbereiter, die Krankheit durch den Krankheitserzeuger"*.

Wir Menschen - durch die Schlange aus der Paradiesgeschichte zum Gleichwerden mit Gott verführt – wir werden erst wieder heil, wenn unser Blick auf den erhöhten Christus fällt. Wir wollten Gott gleich werden aus eigener Kraft, doch uns wird das Gott-gleich-werden allein durch das Kreuz und die Auferstehung Jesu Christi unverdient geschenkt. So sieht Gottes Heilkunde aus!

Und es gehört zu dieser **homöopathischen Behandlung**, dass Christus die den Biss der feurigen Schlangen auslösende Schuld unserer Menschengeschichte auf sich nehmen musste und wir allein dadurch geheilt werden, dass unser Leiden durch sein Leiden mitgetragen, unsere Angst durch seine Angst besiegt, unser Tod durch seinen Tod durchschritten wird, damit uns in seiner Auferstehung sein neues Leben als geschenktes Leben für uns greifbar und erfahrbar wird.

So bleibt uns als Aufgabe nur noch eines übrig, um die Heilung zu erlangen: den **Blick auszurichten auf den erhöhten Christus**, auf die Signalstange des Kreuzes, auf den Pfahl, den Marterpfahl, der er für Jesus war, um die Liebe des heilenden Gottes zu verspüren und uns von ihr verwandeln zu lassen.

Schlußteil: SCHLANGEN hochheben mit den Händen

Liebe Gemeinde,
es ist wahr, die Schlangen bleiben in der vergehenden Welt, aber die Heilung ist nahe und eine jede und ein jeder von uns nehme für sich persönlich die Verheißung vom Ende des Markusevangeliums mit auf den Weg: Danach gehört zu den Zeichen, die dem Glauben folgen werden, dass die Christen in Jesu Namen **"Schlangen mit den Händen hochheben"** können, ohne Schaden zu erleiden. Darauf wollen wir vertrauen, dass Gottes Kraft stärker ist als die Kritiksucht, die Selbstsucht und die selbstgestrickte Patchwork-Religiosität.

Im Glauben leben wir nicht mehr aus unserer eigenen Kraft, sondern aus Gottes Kraft. Er will sie uns schenken, und die Heilung dazu, deshalb – mit Worten aus dem Hebräerbrief – *„lasst uns aufschauen auf Jesus, den Anfänger und Vollender unsers Glaubens!“* Er lasse den Geist der Klage bei uns weichen und den Lobpreis seiner Güte einziehen in unsere Herzen, denn er ist wirklich der Herr, er ist der Herr, unser Arzt!

Kanzelsegen.